

Über Buch und Regie

Julian und Anna

Der Hauptstrang von „Warten auf den Mond“ wird durch die Autofahrt von Julian und Anna gebildet, die die Zwänge und Monotonie der Großstadt hinter sich gelassen haben und sich auf einer scheinbar ziellosen Reise ins Nirgendwo befinden. Mit der Besetzung der Rollen mit Valentin Schreyer und Nina Blum gelang es hierfür zwei junge aber doch im Kino und Fernsehen erfahrene Schauspieler zu engagieren.

Julian (Valentin Schreyer) ist Realist und ständiger Analytiker seiner Umgebung, jemand der nicht viel Wert auf Träume und Fantasie legt. Er zieht sich oft in seine Gedankenwelt zurück, schweift in existentiellen Rätseln, seinen Erinnerungen und trotzdem fügen sich seine Vorstellungen einer Theorie der Unveränderbarkeit der Welt, einer Determiniertheit des Schicksals. Anna (Nina Blum) bekommt seine Abwesenheit nur zu oft mit, und fühlt sich dadurch unrespektiert und vernachlässigt. Sie möchte mit ihm die Gegenwart leben und genießen, doch wenn er immer wieder in seine Welt flüchtet, scheint dies nur schwer möglich. Anna ist lebensfroh, hat Ideale nach denen sie lebt, versucht die Welt zu verändern, und jeden Moment als ein Geschenk aus dem man das Beste machen sollte, zu betrachten.

Die Autofahrt von Julian und Anna offenbart diesen offensichtlichen Konflikt und hebt ihn sogar als tragendes Element der Geschichte hervor. Mit Verlauf der Handlung erkennt man langsam den eigentlichen Sinn der Reise, eine absurde Bitte, die auf der Hoffnung eine Brücke zwischen Leben und Tod zu finden, basiert. Tatsächlich schafft es der Realist Julian, trotz aller Skepsis, diese Aufgabe auf sich zu nehmen, und erfährt während der Fahrt durch die Liebe zu Anna, eine überraschende Wandlung. Er lässt seine Erinnerungen, sein altes Leben hinter sich und beginnt gegen alle logischen Argumente an etwas vollkommen Absurdes zu glauben, um ihren letzten Wunsch zu erfüllen.

Während der Fahrt offenbaren sich Auszüge und Episoden aus einer Beziehung, die auf der Diskrepanz der unterschiedlichen Weltansichten und Annas Unzufriedenheit damit, basiert. Da diese Auseinandersetzungen aber nicht der Gegenwart entspringen sondern aus Julians Aufnahmen stammen, erfahren diese Momente eine Dopplung, letztlich eine entscheidende Wiederholung um Julian begreifen und tatsächlich ihre Bitte erfüllen zu lassen. Diese gespaltene Realität stellt auch die größten Anforderungen an das Schauspiel für diese Rolle dar, denn Julian agiert gleichzeitig im Moment im Auto und in der Situation der auf Kassette aufgenommenen Erinnerung. Im Laufe des Filmes distanzieren sich diese beiden Ebenen immer mehr voneinander, die Vergangenheit entfremdet sich und die unfassbare Realität gewinnt an Oberhand. Zunächst sind es nur kleine Nuancen, welche die Gegenwart repräsentieren, im Verlauf des Filmes erfahren sie eine Steigerung, bis die Illusion am Ende des Tages vollkommen verschwunden ist.

Trotz der Fokussierung auf die Beziehung der beiden ist die Handlung in ihrer äußeren Erzählform wesentlicher Bestandteil des Gesamtkontexts. Julian und Anna sind in einer Zeitschleife gefangen, und bilden das abgekapselte Zentrum des immer gleichen Tages. Trotzdem verändert sich das Gefüge im Laufe seiner Wiederholungen und korreliert mit

der zweiten gefangenen Realität, der märchenhafte Geschichte von einer Prinzessin und einem Stallburschen, eine Legende die tausende Jahre vor ihrer Zeit spielt.

Aiana und Janas

Der Handlungsstrang von Aiana und Janas, verkörpert von Mira Miljkovic und Christopher Schärf, bildet in gewisser Weise das Gegenstück zur Autofahrt. In der Flucht der beiden, der Entscheidung für die Liebe alle Gefahren auf sich zu nehmen, präsentiert sich die Vorstellung Annas, ihr perfektes Ideal und Repräsentation der Wünsche ihrer eigenen Beziehung. Janas ist der Held, der es riskiert für Aiana alles auf sich zu nehmen, er hat die Eigenschaften die sie an Julian vermisst. Dieses Märchen, das ihr der Großvater vor Jahren zum ersten Mal erzählte, begleitete Anna ihr ganzes Leben lang und die Essenz wird später, durch den fortschreitenden Verlauf ihrer Krankheit, zu ihrer letzten Hoffnung. Aiana und Janas selbst sind jedoch bloß die Verbildlichung Annas Vorstellung, bewusstseinslose Marionetten ihrer Fantasie, sie durchleben ihre Geschichte weil es so sein muss. Demnach hat ihre Darstellung etwas märchen- und traumhaftes, die beiden agieren wie in bewegten Gemälden, und zeigen dadurch Aspekte einer Inszenierung und bewussten Unnatürlichkeit. Erst als das Zeitfragment ihrer Geschichte lebendig wird und mit der Gegenwart vermischt, bekommen die beiden Charaktere ihre wahre Identität, werden selbst lebendig und übernehmen die Rollen ihrer eigentlich erschaffenden Instanz.

Der alte Mann

Den eigentlichen Zusammenhalt dieser der beiden Handlungen, bilden die letzten Stunden eines alten Mannes, der kurz vor seinem Tod seiner Enkeltochter die wohl wichtigste Geschichte seines Lebens erzählt. Diese Rolle, gespielt von Ernst Stankovski, der auf eine über sechzig jährige Schauspielkarriere zurückblicken kann, stellt, in dem er teilweise als Erzähler durch den Film führt, eine übergeordnete Funktion dar. Es war sein immer wiederkehrender Traum, in dem er jedes Mal Aiana und Janas vor den Konsequenzen ihrer verbotenen Liebe flüchten und letztlich in diesem unerklärlichen Zeitfenster verschwinden, sah. Sein ganzes Leben lang begleiteten ihn diese Gedanken wie eine Vision oder eine Vorahnung auf diese kleine Brücke zwischen den unvereinbaren Zuständen Leben und Tod. Als er dann zur Kenntnis nehmen muss, dass seine letzten Tage gekommen sind, setzt er sich das Ziel diese Geschichte weiter zu geben und erzählt sie seiner kleinen Enkeltochter. Jahre später erst findet Anna, das längst verloren geglaubtes Buch ihres Großvaters, in dem er alles niedergeschrieben hatte, und entdeckt während des Lesens den Grundstein für ihre letzte Hoffnung.

Jürgen Karasek
März 2008